

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Reichsteile: Kurhagen, Breckenheim, Deffenheim,

Biedenbergen, Erbenheim, Dehlo, Jagst, Kuppenheim, Rastheim, Reichenbach, Rastbach, Rastbach, Sonnenberg, Talsen, Talsen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schälge in Bierstadt.

Fernruf 2027.

Nr. 272

Donnerstag, den 19. November 1914.

14. Jahrgang.

Der Weltkrieg. Gute Fortschritte.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Nov., vormittags.
(Amtlich.) Die Kämpfe in Westlandern dauern fort. Die Lage im wesentlichen unverändert.

Im Argonnenwalde wurden unsere Angriffe erfolgreich vorgetragen. Französische Angriffe südlich von Verdun wurden abgewiesen. Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer erhobenen Kräfte brach nach anfänglichem Erfolge gänzlich zusammen. Unser Angriff südöstlich von Metz veranlaßte die Franzosen, einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben. Das Schloß Châtillon wurde im Sturm genommen.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich von Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht. Südöstlich von Soldau wurde der Feind zum Rückzuge auf Mlawka gezwungen. Auf dem äußersten Nordflügel wurde starke russische Kavallerie am 16. und 17. November geschlagen und über Pilsken zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der Gouverneur von Warschau gefangen.

:: Berlin, 17. Nov. (WZB.) Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau, v. Korff, mit seinem Stabe.

Ueber die Gefangennahme des Gouverneurs von Warschau bringt das „Berl. Tagebl.“ folgenden ausführlichen Bericht:

:: Gnesen, 17. Nov. Ein erfreuliches Begleiterscheit hat das unverhofft rasche Vordringen unserer Truppen in Russisch-Polen gehabt. Gestern vormittag gelang es, den Gouverneur von Warschau, General v. Korff, gefangen zu nehmen. Er war mit seinem Adjutanten, Hauptmann Fehner, früh von Warschau in einem eleganten Privatauto abgefahren. In der Richtung auf Kutno, ohne Kenntnis davon, daß diese letzte Stadt nach erbittertem Straßenkampf von uns genommen war. Er blieb plötzlich bei Tarnobrzeg auf der Kavallerieströße der Deutschen. Er versuchte umzukehren und zu entkommen, wurde jedoch von einer Abteilung der Meier v. Dragoner eingeholt und gefangen genommen. Der Gouverneur setzte sich nicht zur Wehr und ließ sich ruhig im eigenen Auto unter Begleitung eines Leutnants und eines Dragonerregiments nach Deutschland abtransportieren. Er kam heute in Gnesen durch, wo er auf Anordnung des Kommandos im Hotel Gaensch, dem besten Hotel der Stadt, für die Nacht untergebracht wurde. Der gefangene Gouverneur ist eine große Gestalt mit weißem Vollbart. Er trug Generalsuniform und Pelzmantel und spricht fließend deutsch. Er wollte niemanden sehen, da er nicht in der Stimmung sei und seine Nerven durch das plötzliche Ereignis gänzlich erschüttert seien. Der Chauffeur, ein Pole, erzählt, daß in Warschau große Angst vor den Deutschen, einmal vor Luftbomben, herrsche. Letztere hätten dort großen Schaden angerichtet. Die Stadt sei bereits von russischem Militär geräumt gewesen. Der Chauffeur, der Zivilist ist, blieb vorläufig auf freiem Fuß. Während der Gouverneur und sein Adjutant durch Postkutschen mit Sackpott vor der Zimmerkammer bewacht werden. Heute früh erfolgt der Weitertransport.

Der Kampf an der Mier.

:: Amsterdam, 16. Nov. Das Allgemeine Handels- und Schiffahrtsgesetz nach der Nordfrankreich vom Freitag melden, daß nach der Times das Artillerieduell an der Mier zu Ende sei. Die Deutschen haben am Mittwoch den ganzen Tag über Artilleriebeschossen. Eine Anzahl Straßen haben gelitten. Die Gasanstalt wurde durch Granaten zerstört. Der Neue Rotterdamsche Courant meldet, daß in Vlissingen gestern mittag deutlich in der Richtung Ostende Kanonendonner gehört worden ist.



Die Kriegslage.

Seit Sonntag geht es auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig zu. Von den erbitterten Kämpfen, die in den letzten Wochen in Westlandern ausgefochten wurden und unseren Truppen täglich Erfolge brachten, berichtet der letzte Generalstabsbericht nichts mehr. Nach den ungeheuren Anstrengungen der letzten Zeit ist den braven Feldgrauen diese Ruhe von Herzen zu gönnen. Südlich von Verdun haben indessen die Franzosen versucht, durch einen Angriff ihre Positionen zu verbessern. Es ist ihnen das aber nicht gelungen. Ebenso wenig glückte ihnen ein Angriff bei Cirey, einer kleinen französischen Stadt, die direkt östlich von Lunéville im Departement Meurthe et Moselle, 6 Kilometer von der lothringischen Grenze entfernt liegt.

Im Osten nehmen die Operationen nach den Siegen, die der Bericht der obersten Heeresleitung am Montag verkündete, weiter einen günstigen Fortgang. Unsere Truppen sind also hinter den geschlagenen Russen her. General v. Hindenburg nutzt jetzt seinen Sieg bei Wloclawec aus. Nicht wenig Freude wird es auch im Lande verursachen, daß der Gouverneur von Warschau gefangen genommen worden ist. Wie so viele russische Offiziere ist er ein Träger eines deutschen Namens. Die Tatsache, daß der gefangene General v. Korff Gouverneur des stark befestigten Warschau war, zeigt, daß er als einer der besten russischen Generale galt.

Im Westen stürmt und schneit es. Der Winter hat begonnen. Unsere braven Feldgrauen aber draußen in Frankreich halten in ihren Schützengräben aus. Die Operationen werden natürlich vom Wetter nicht wenig beeinflusst. Am Sonntag herrschte daher im allgemeinen bei Freund und Feind Ruhe. Sonntagseruhe wegen schlechten Wetters. In Westlandern aber und im Argonnenwalde wurde nicht geruht. Auf beiden Plätzen ging es weiter vorwärts, wobei im Argonnenwalde sogar einige größere Erfolge errungen wurden.

Große Erfolge verkündet uns der Generalstabsbericht aus dem Osten. 28 000 Russen gefangen! Ueber 80 Maschinengewehre und Geschütze erbeutet! Herrliche Siege haben also unsere Truppen wieder errungen. Hindenburgs Siege möchte man sie nennen, ohne daß man zur Stunde schon weiß, ob General von Hindenburg selbst wieder den Russen diese Schlage beigebracht hat. Die Kämpfe sind zwar noch nicht beendet. Die Hauptentscheidung steht vielleicht noch aus. Was aber bisher schon errungen ist, genügt reichlich als Grund zum Herausrecken der Fahnen und zur herzlichen Siegesfreude.

An vier verschiedenen Stellen wurden am Sonntag an der östlichen Kampffront Erfolge errungen. Bei Stalupönen auf ostpreussischem Boden wurden die Russen geschlagen, doch scheinen die Kämpfe hier noch fortgesetzt zu werden. Ebenso wird es wohl bei Soldau sein, wo der Vormarsch russischer Kräfte erfolgreich aufgehalten und abgewehrt worden ist. Siegreich verlief für die aus Westpreußen vorgehenden deutschen Truppen ein Gefecht bei Lipno, einer Stadt in Russisch-Polen, südöstlich von Thorn. Hier wurden starke russische Kräfte geschlagen und zum Rückzuge auf Wloclawec gezwungen. Die schärfste Entscheidung ist in den Kämpfen gefallen, die seit einer Reihe von Tagen bei Wloclawec, gleichfalls in Russisch-Polen an der Weichsel gelegen, stattfanden. Mehrere russische Armeekorps sind hier geschlagen und bis über Kutno, circa 60 Kilometer südlich von Wloclawec, zurückgeworfen worden. Die riesige Zahl der Gefangenen

zeigt an, wie hoch der Sieg von Wloclawec bewertet werden muß. Aus allen diesen siegreichen Kämpfen aber geht als gemeinsames Resultat hervor, daß der schon so oft angekündigte russische Marsch nach Berlin wieder einmal als gescheitert anzusehen ist.

Verstärkung der französischen Westfront.

:: Amsterdam, 17. Nov. Der belgische Berichtserstatter der „Tijds“ meldet: Zur Verstärkung der geschwächten westlichen Front und zur Ablösung der belgischen Truppen sind frische französische Truppen herangeführt worden. Ein Teil der Belgier geht nach Paris, um die unverbrauchten Truppen der Pariser Fortsbesatzungen für den Frontdienst freizumachen.

Der Prinz von Wales an der Front.

:: London, 17. Nov. Das Reutersche Bureau berichtet, daß der Prinz von Wales nach der Front zur Expeditionsarmee sich begeben hat. Wie verlautet, ist der Prinz dem Stabe des Generals French zugeteilt worden.

Kampf gegen Württemberger.

:: London, 16. Nov. Die „Times“ wissen von einem Angriff zu berichten, den eingeborene indische Truppen zusammen mit französischen Marokkanern und algerischen Schützen auf ein württembergisches Korps bei Nern ausübten. Es sei dort in einem kleinen Dorfe zwischen den Württembergern einerseits und den Franzosen und Indern andererseits zu einem furchtbaren Nahkampf gekommen, bei dem es jedoch, wie die „Times“ zugeben, nicht gelang, die Württemberger aus dem Dorfe zu vertreiben.

Neue Kämpfe in Galizien.

:: Wien, 16. Nov. Amtlich wird verlautbart: 16. Nov. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz begannen sich gestern an einzelnen Stellen unserer Front Kämpfe zu entwickeln. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hoefer, Generalmajor.

Przemysl und Krakau.

:: Wien, 17. Nov. Die Festungen Przemysl und Krakau sind so gut versorgt, daß sie viele Monate, ja ein Jahr den feindlichen Angriffen trotzen können.

Keine Japaner in Ostpreußen gefangen.

:: München, 17. Nov. Ein Berliner Blatt verbreitete vor kurzem die Nachricht, daß bei den Kämpfen in der Gegend von Gumbinnen und Stallupönen Gefangene gemacht worden seien, die japanische Uniformen trugen. Es soll sich um Artilleristen handeln, die bei den Russen die Geschütze bedienten. Aus maßgebender Stelle in Berlin wird dem „Münch. N. N.“ mitgeteilt, daß hier davon nichts bekannt ist. Damit fallen auch andere Gerüchte in ein Nichts zusammen, die in den letzten Tagen in der auswärtigen Presse mit deutlicher Abtönung verbreitet wurden, einen „japanischen Schrecken“ zu verbreiten.

Warnungen ostpreussischer Landräte.

Zur Warnung für überängstliche Gemüter haben zwei ostpreussische Landräte öffentliche Warnungen erlassen. Der Landrat des Kreises Braunsberg erklärt: „In den letzten Tagen sind zahlreiche Flüchtlinge aus dem südlichen Ermland in dem Kreise eingetroffen, die scheinbar aus übertriebener Nervosität ihre Heimat verlassen haben. Da erfahrungsgemäß durch die übertriebenen Erzählungen solcher Flüchtlinge falsche Gerüchte verbreitet werden, die zur allgemeinen Panik führen, ersuche ich die Kreiseingewiesenen, solchen Erzählungen keinen Glauben zu schenken, mir vielmehr die Verbreiter derartiger Gerüchte zwecks Bestrafung zur Anzeige zu bringen. Wer grundlos seinen Wohnsitz verläßt, hat die ihm dadurch entstehenden Schäden selbst zu tragen und auf Kriegsschädigung nicht zu rechnen.“

Die Warnung des Landrats von Heilsberg lautet: „Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß von gewissen, übertrieben ängstlichen Personen wiederholt Gerüchte in der Bevölkerung des Kreises verbreitet worden sind, welche geeignet waren, neue Beunruhigung und die Befürchtung vor einem alsbaldigen abermaligen russischen Einfall in unseren Kreis zu erregen, ohne daß diese Gerüchte den Tatsachen entsprechen. Ich sehe mich daher veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die Verbreitung unwahrer beunruhigender Nachrichten nach den jetzt geltenden Kriegsgesetzen mit hoher Geldstrafe belegt werden kann, und warne jedermann vor der absichtlichen oder fahrlässigen Verbreitung unwahrer Gerüchte. Wieder vorkommendenfalls wird unmissverständlich gegen die betreffenden Personen eingeschritten werden. Zugleich richte ich an alle Bewohner des Kreises Heilsberg die ernste Mahnung, sich durch etwa in einzelnen Orten des Kreises eintreffende Flüchtlinge nicht dazu verleiten zu lassen, ihre Heimat ohne zwingenden Grund zu verlassen. Wer dies trotzdem tut, darf auf keinen Fall Vieh mitnehmen.“

Sonstige Kriegsnachrichten.

Hochverrat in Kamerun.

Wie aus Duala gemeldet wird, hat der dortige Bezirksamtman Wieneke am 6. September folgende Bekanntmachung erlassen: „Bei der Landung der Engländer in Viktorien haben zwei Dualaleute den Engländern den Weg gezeigt und sind ihnen behilflich gewesen. Es wird denen, welche die beiden Dualaleute der Behörde mitteilen und sie der Behörde ausliefern, eine Belohnung von je 1000 Mark für jeden der beiden Dualaleute zugesichert. Ferner wird allen, welche solche Personen, die mit dem Feinde in Verbindung treten, oder den Versuch dazu machen, der Behörde mitteilen, so daß sie festgenommen werden können, hohe Belohnung zugesichert.“

Die Beute der „Karlsruhe“.

Amsterdam, 16. Nov. Das „Handelsblad“ berichtet aus London: Der Kapitän des holländischen Dampfers „Maria“, der mit einer Ladung von Punta Arenas nach England unterwegs war, erzählte, daß sein Schiff am 20. September von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ beschlagnahmt und versenkt worden ist. Der Kapitän und die Mannschaft der „Maria“ wurden an Bord des Begleitschiffes „Krefeld“ gebracht. Die „Karlsruhe“ hatte damals bereits die Dampfer „Pawicawle“, „Strathroy“, sowie „Maplebrauch“, „Sighlandhope“ und „Andrani“ beschlagnahmt. Am demselben Tage wie die „Maria“ wurde der Dampfer „Cornishcity“, an den darauf folgenden Tagen die Dampfer „Miwagusa“, „Garne“, „Klabadel-Krinaga“, „Synerowan“ sowie „Cervantes“, „Ruth“ und „Condor“ beschlagnahmt. Am 22. Oktober lief die „Krefeld“ in Santa Cruz ein und landete insgesamt 493 Personen von den erbeuteten Dampfern.

Die versenkten Schiffe von Tsingtau.

London, 16. Nov. Die englische Admiralität teilt mit, daß nach der Uebergabe von Tsingtau folgende Kriegsschiffe im dortigen Hafen versenkt worden sind: Der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“, ferner die kleinen deutschen Kanonenboote Jaguar, Alis, Luchs, Cormoran und Tiger, sowie das alte kleine Torpedoboot Taku.

Aus dieser Meldung geht hervor, daß den Japanern kein einziges deutsches Kriegsschiff in die Hände gefallen ist. Diese Feststellung wird überall mit Genugtuung aufgenommen werden.

Aus Tsingtau entkommen.

Köln, 16. Nov. („Köln. Bz.“) Aus Tokio, 10. Nov., melden russische Blätter: Es liegen aus Peking Nachrichten vor, wonach es den Deutschen gelungen ist, kurz vor der Kapitulation der Festung in zwei Fällen die Blockade zu brechen und den damit verfolgten Zweck zu erreichen. Die Flucht des deutschen Torpedobootes „S 90“ aus Tsingtau, die damit endete, daß das Boot nach Zerstörung des japanischen Kreuzers „Tatsushiro“ am Strande auflief, hatte angeblich den Zweck, die Archive und Wertpapiere aus Tsingtau in Sicherheit zu bringen. Das sei der 60 Mann starken Besatzung gelungen. Außerdem entkommen, wie schon berichtet, aus Tsingtau sieben deutsche Offiziere mit Major Zimmermann an der Spitze wahrscheinlich nach Tientsin und von dort aus unerkannt nach Peking, wo sie sich jetzt in der deutschen Gesandtschaft befinden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Das Meyer Gouvernement hat auf Befehl des Gouverneurs die Untersuchung gegen den Ehren-Domherrn Abbe Collin aus Metz, zurzeit unbekannten Aufenthaltes, wegen Landesverrats und Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel in der französischen Zeitung „La Croix“, eröffnet.

Es sind Zweifel darüber entstanden, ob die vom Kaiser erlassene Verfügung betreffend die Behandlung der kriegsgefangenen französischen Geistlichen sich nur auf solche katholischer Konfession bezieht. Da in dem Erlass von „französischen Geistlichen“ die Rede ist, trifft die Vergünstigung natürlich in gleicher Weise auch die evangelischen französischen Geistlichen, wenn solche in deutsche Gefangenschaft geraten sind.

Die österreichischen Kämpfe.

Die Österreicher vor Belgrad.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Aus Ofenpest wird gemeldet: Durch die Besignahme der nach Belgrad führenden Landstraße ist das Schicksal der Hauptstadt Serbiens selbst, die kaum 30 Kilometer von dem eroberten Obrenowatz entfernt ist, besiegelt. Die Geschütze der Österreicher haben an einzelnen Gebäuden, besonders an der serbischen Kirche, von deren Turm die Truppen mit Maschinengewehren beschossen wurden, Schaden angerichtet. Da auf der Eisenbahnstrecke Obrenowatz-Balsevo mehrere Ortschaften bereits im Besitz der Österreicher sind, wurden viele Lokomotiven und Wagen, die nicht mehr abtransportiert werden konnten, mit Beschlag belegt.

Der „heilige Krieg“.

Von einer Bewegung, wie ihresgleichen die Weltgeschichte nicht aufzuweisen hat, ist die mohammedanische Welt ergriffen. Der Sultan und Kalif, des Islams Oberhaupt, hat die Muselmanen in allen Zonen der Erde zum „heiligen Krieg“ aufgerufen. Nicht nur die Sunniten, sondern auch die Schiiten in Persien ergreifen die Waffen, um gegen die Feinde der Türkei und des Islams zu kämpfen. In Europa, Asien und Afrika steht das mohammedanische Volk auf. Gegen Rußland und Frankreich, vor allem aber gegen England, den alten Unterdrücker der islamischen Völker, geht's im heiligen Kriege, den der Scheich Al Islam in einem Fetwa proklamiert hat.

Die türkischen Blätter heben die große Bedeutung dieses Fetwa hervor. Sie stellen fest, daß von heute an jeder Muselman, der Waffen tragen kann, selbst Frauen, kämpfen müssen. Der Krieg werde auf diese Weise Pflicht nicht bloß aller Osmanen, sondern auch der 300 Millionen Muselmanen der Erde.

Dieser Krieg ist tatsächlich für die Türkei ein heiliger. Denn es handelt sich dabei um Sieg oder Untergang. Bisher haben die türkischen Waffen zu Wasser und zu Lande in schneller und energischer Offensive Erfolg gehabt. Mit uns hat die Türkei dieselben Feinde. Sie ist unser Verbündeter. Darum wünschen wir, daß sich der Sieg an ihre Fahnen heften möge, daß es ihr gelingen möge, diesen Freiheitskampf des Islams mit Wucht und Ausdauer durchzuführen bis ans Ende.

Die türkischen Operationen zerfallen nach den bisherigen Meldungen in vier Teile: die Kämpfe der Flotte, das Vorgehen der türkischen Armee gegen Ägypten über die Halbinsel Sinai, gegen die russischen Kaukasusgebiete und gegen das von den Russen besetzte Nordpersien. Natürlich sind diese Operationen sämtlich erst in der Entwicklung begriffen. Das Oberkommando in dem Feldzuge gegen Ägypten wird der Khebidive selbst übernehmen. Die türkischen Truppen werden bei dieser Expedition durch die Sennusi unterstützt, einen kriegerischen mohammedanischen Orden, der bisher den Italienern in Libyen viel zu schaffen machte, jetzt aber der Stimme des Kalifen folgt und seine ganze Kraft zur Befreiung Ägyptens vom englischen Joch aufwenden wird.

Zu diesen bisher erkennbaren Operationen werden sich binnen kurzem Vorstände der Mohammedaner in allen Teilen der Welt gesellen. Die Sendboten des Kalifen sind überall hingeschickt, um den „heiligen Krieg“ zu predigen. Sicher ist, daß sich in Indien, wo schon seit Jahrzehnten der Funke des Aufwands unter der Mücke glimmt, eine gewaltige Revolution gegen die englische Herrschaft erheben wird. Was die Engländer schon so lange befürchtet haben, was ihrer Politik gegen die Türken die eigenartig freundschaftliche Richtung gab, dieses englische Schreckgespenst des Mohammedaneraufstandes in Indien wird jetzt zur Tatsache. Aber auch Frankreich wird in seinen nordafrikanischen Kolonien den „heiligen Krieg“ zu führen bekommen. In Marokko ist er schon entbrannt. Dem Blatte „Saadit“ zufolge, das in Tanger erscheint, sind 10 000 Marokkaner unter Abdul Melek in Taza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgebung von Tanger ausgefochtenen Kampfe sind die Franzosen geschlagen worden. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt, falls nicht in einigen Tagen Verstärkungen gesandt würden, von den Marokkanern eingenommen werde.

Der Krieg, der durch die schreckliche Mordtat von Serajewo entstanden ist, gewinnt durch die neueste Entwicklung der Dinge eine ungeheure Ausdehnung. Die ganze Welt steht fast gegeneinander im Kampfe. Turmhoch lodern die Flammen des Weltbrandes. Wer weiß, wann sie erlöschen!

Die Kämpfe in Nordpersien.

Konstantinopel, 14. Nov. Unsere Truppen haben die Stellung von Kotur in der persischen Provinz Aserbeidschan besetzt, die bisher von den Russen besetzt war; diese wurden geschlagen und flohen. Heute haben leichte Gelechte zwischen unseren verfolgenden Truppen und ihrer Nachhut stattgefunden.

Konstantinopel, 14. Nov. Ein Privattelegramm der „Agence Ottomane“ bestätigt die Einnahme der persischen Stadt Kotur durch die türkischen Truppen und die regellose Flucht der diesen Teil Persiens okkupierenden Russen.

Kaiser Wilhelm und der Sultan.

Anlässlich der Anwesenheit dreier türkischer Prinzen im deutschen Hauptquartier fand zwischen dem Kaiser und dem Sultan ein Telegrammwechsel statt. Der Kaiser beschiederte:

„In dem Augenblick, wo ich das Vergnügen habe, im Hauptquartier Ihrer tapferen Armeen drei Prinzen aus der kaiserlich-ottomanischen Familie zu empfangen, lege ich Wert darauf, Eurer Majestät zum Ausdruck zu bringen, daß ich volles Vertrauen in den Erfolg unserer Armeen habe, die sich vereinigt haben, um mit gleichem Ziele für Recht, Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen.“

Hierauf antwortete der Sultan in einem Telegramm, an dessen Schluß es heißt:

„Ich lege Wert darauf, Eurer Majestät meine größte Bewunderung für die großartigen Verdienste Ihrer Armeen und Flotten zum Ausdruck zu bringen. Es ist mir ein großes Vergnügen, Eurer Majestät zur Kenntnis zu bringen, daß meine tapferen Armeen nach blutigem Kampf die russische Armee vollständig geschlagen haben und sie fluchtend verfolgen. Ich erlaube in diesem ersten Sieg meiner Armeen gern ein gutes Vorzeichen für den endgültigen Erfolg unseres gemeinsamen Zweckes, und hebe die feste Zuversicht, daß mit Hilfe des Allmächtigen diesem Siege bald größere Siege unserer verbündeten Heere auf drei Kontinenten wie auch auf allen Meeren folgen werden.“

Der Krieg gegen Serbien.

Balsevo von den Österreichern erobert.

In Serbien haben die österreichischen Truppen in letzter Zeit große Erfolge errungen. Diese nutzen sie nunmehr weiter aus, wobei sie wichtige Fortschritte machen, wie nachstehender amtlicher Kriegsbericht zeigt.

Wien, 16. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben unsere siegreichen Truppen durch ihre hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit gelassen, sich in seinen zahlreichen, speziell bei Balsevo seit Jahren vorbereiteten bestfestigten Stellungen zu erneuten ernstlichen Widerständen zu erheben. Deswegen kam es auch gestern vor Balsevo nur zu Kämpfen mit feindlichen Nachhuten, die nach kurzem Widerstande unter Zurücklassung von Gefangenen geworfen wurden. Unsere Truppen erreichten die Kolubara, besetzten Balsevo und Obrenowatz. Der Empfang in Balsevo war charakteristisch: Zuerst Blumen, doch nur zur Täuschung; dann folgten ihnen unmittelbar Bomben und Gewehrfeuer.

In Balsevo befand sich bis zum 12. d. M. das serbische Hauptquartier, das dann nach Madenowatz verlegt wurde.

Die Beschießung Belgrads.

Belgrad, die besetzte Hauptstadt Serbiens, wird von der österreichischen Artillerie bombardiert. Hierüber berichtet folgende Meldung:

Wien, 16. Nov. Ueber die Lage auf dem südlichen Kriegsschauplatz erhält der „Bester Lloyd“ von verschiedenen Korrespondenten folgende Telegramme: Die Beschießung der Belgrader Festung von Semlin aus dauert fort. Auf dem Rastinegrad sind fast alle militärischen Gebäude, auch das Palais des Generalstabes, zerstört. Der Konak sowie mehrere öffentliche Gebäude im Stadtkern haben stark gelitten. Die Fortsetzung des serbischen Rückzuges dürfte auf Kragujevac erfolgen, da die allgemeine Offensive der österreichisch-ungarischen Armeen begonnen hat, und das Vorrücken über die Donau-Save-Grenze den baldigen Fall Belgrads ohne besonderes Kraftaufgebot bewirken dürfte. Falls die aus mehreren Tausend Mann bestehende Belgrader Besatzung den Ansturm an die zurückgehende eigene Armee versäumt, wird sie von unseren vordringenden Truppen im Rücken gefaßt und sich kampflös ergeben müssen.

Die Siegesbeute.

In einem Anruf des Feldzeugmeisters Potiorek, des Oberkommandanten der in Serbien kämpfenden Oesterreicher, an seine Truppen heißt es:

„Nach neuntägigen, heftigen Kämpfen gegen einen hartnäckigen, an Zahl überlegenen, in fast unbezwinglichen Stellungen sich verteidigenden Gegner, nach neuntägigen Märschen durch unwegsame Felsgebirge und grundlosen Sumpf, bei Regen, Schnee und Kälte haben die tapferen Truppen der 5. und 6. Armee die Kolubara erreicht und den Feind zur Flucht gezwungen. Ueber 8000 Gefangene wurden in diesen Kämpfen gemacht, 42 Geschütze, 31 Maschinengewehre und reiches Kriegsmaterial erobert. Das Vaterland wird dieser Leistung seine Dankbarkeit und Bewunderung nicht versagen.“

Da die serbische Armee im Vergleich zu den anderen Millionenheeren verhältnismäßig klein ist, wegen dieser Erfolge doppelt und dreifach. Wir können unseren Verbündeten zu ihnen von Herzen gratulieren.

Der türkische Krieg.

Niederlage der Engländer bei Fao.

Konstantinopel, 16. Nov. Ein amtlicher Bericht des türkischen Hauptquartiers besagt: Gestern haben wir die Engländer bei Fao angegriffen: sie hatten zahlreiche Tote, die wir auf 1000 schätzen. Abdurrazak Bederkhani, der von der ganzen muslimanischen Welt wegen seiner revolutionären Umtriebe, denen er sich seit langem ergeben hat, verabschiedet wird, hat die Grenze mit 300 Mann in der Gegend von Fao überschritten, um den Russen zu helfen, aber er wurde sofort von unseren Truppen vertrieben. Eine große Anzahl seiner Anhänger wurde getötet. Eine russische Fahne, die sie in einem Dorf der Umgebung aufgezogen hatten, wurde von den Unseren erbeutet. Abdurrazak ist Kurde und gehört zur Familie der Bederkhani.

Fao ist ein Hafenplatz rechts an der Mündung des Schatt el Arab in den Persischen Meerbusen, in dem mehrere Schiffsfahrts- und Telegraphenstationen ihren Sitz haben und eine türkische Garnison auch in Friedenszeiten liegt.

Ein „Seegefecht“.

auf dem Kurischen Haff.

Erst jetzt wird durch die „Ross. Bz.“ ein Kampf auf dem Kurischen Haff bekannt, an dem zwei ostpreussische Passagierdampfer und ein Motorboot bei dem Abzuge der Russen Anfang September beteiligt waren.

Es war ein ungewöhnlicher Fall, daß ein paar leichte Dampfer direkt als Kriegsfahrzeuge tätig waren. Die beiden Dampfer „Schwarzort“, sonst zwischen Memel und Schwarzort verkehrend, und „Abdrit“, ein regelmäßig zwischen Königsberg und Memel verkehrender Salondampfer, lagen mit Marinelandsturm als Besatzung in Crangbeek am Kurischen Haff. Sie erhielten am 7. September den Befehl, nach dem gegenüber liegenden südlichen Haffpunkt zu fahren, wo in dem Dorfe Juwendt Russen lagen, und im Schulhaus Maschinengewehre stehen sollten. Gegen diese Stellung sollten die Dampfer vorgehen, wogegen sie mit Maschinengewehren ausgerüstet wurden. Man baute auf Deck für die Maschinengewehre und Kommandobrücke Deckungen aus Säden und Sand mit Ballen aus Zellstoff, außerdem wurden Leute mit Gewehren unter Deck an den Fenstern aufgestellt. Während dieser Arbeiten fuhren die Dampfer vormittags los, nahmen noch ein Motorboot ins Schlepp und erreichten am frühen Nachmittag das Ziel, die flache südliche Haffhälfte östlich von Labiau.

Überall war hier ein Kampf im Gange. Offen dahingehend, Schulhaus fand man von den Russen besetzt. Die beiden Dampfer gingen bis an das Ufer auf etwa 2 Kilometer heran, um dann, als sie von den Russen beschossen wurden, das Feuer zu eröffnen. In halbstündigem Feuergefecht wurde die russische Stellung zum Schweigen gebracht. Dann aber wurden die beiden Dampfer von größeren Truppenmassen von einer anderen Driftkraft mit Gewehren und Maschinengewehren beschossen. Es war ein heftiges, weil knatter, lustig für die Besatzung der Dampfer, weil sie in guter Deckung war und die Zellstoffballen die Russen gut abgingen. Nachdem am Abend das russische Gewehrfeuer stärker geworden war und auch noch Geschütze dazu gekommen waren, die aber keinen Treffer erzielten, traten die Dampfer mit abgeblenden Lichtern in einem Umweg, um den Russen nicht ihr Ziel zu verraten, den Rückweg an.

Sie hatten wenig Schaden erlitten. Auf beiden Schiffen war kein Mann verletzt, während das Feuer der Schiffe bei den Russen aufgewirkt hatte, wenn

nicht imstande war, die Uebermacht zu ver-
schaffen. Auch die Schiffe hatten keinen nennenswer-
ten Schaden; die zahlreichen Angeln, von denen sie
besetzt waren, hatten zwar das Rettungsboot mehr-
fach durchbohrt, in der eisernen Außenhaut der bei-
den Dampfer aber nur Schrammen verursacht.

Neue fünf Milliarden.

Finanzielle Vorfrage.

Eine neue Vorlage wegen Bewilligung wei-
terer Kriegskredite wird dem Reichstage in seiner
nächsten Sitzung, deren Beginn für den 2. De-
zember festgesetzt ist, vorgelegt werden. Die Höhe
von der Regierung beanspruchten Kredites wird
ungefähr auf der Höhe des ersten Kredites be-
tragen, also etwa 5 Milliarden Mark betragen.

Mit der Zustimmung des Reichstages zu dieser
Vorlage will sich die Regierung nur die Ermächti-
gung verschaffen, den Bedarf des Reiches bis zum
Ende des Etatsjahres 1914-15, das ist bis Ende März
1915, zu sichern.

Damit ist durchaus nicht gesagt, daß das Reich
diesem Kredit ganz oder zu einem Teil Gebrauch
machen muß, sondern es handelt sich, wie gesagt,
um eine Vorfrage. Daher ist auch von
neuen Anleihe zurzeit nicht die Rede,
das Reich dürfte vielmehr unter Umständen zu dem-
selben greifen, Reichsschatzscheine zu diskontieren.
Die ordentliche finanzielle Regelung des Kriegs-
bedarfs wird dann in dem neuen Etat erfolgen, der
dem Reichstage voraussichtlich im Februar vorgelegt
werden wird.

Lokales und Provinzielles.

Bierstadt. (Befördert.) Unser verehrter Mit-
glied Herr von Götz und Schwanenfließ der bei Ausbruch
des Krieges zur Dienstleistung als Oberleutnant bei der
Kaiserlichen Kavallerie kommandiert wurde, wurde
am 11. November zum Rittmeister ernannt. Die Aller-
höchste Kabinettsorder lautet: „Der Oberleutnant v. Götz
ist bei der Leibgardie zu Fuß im 1. Garde-Regiment
zu Fuß zum Rittmeister befördert.“

gez.: Wilhelm.

Großes Hauptquartier, den 11. Nov. 1914.
Anlässlich dieser Beförderung erhielt Herr von Götz
von Ihrer Majestät der Kaiserin ein in gnädigen Worten
gefaßtes Glückwunsch-Telegramm. (Auch wir gratulieren.)
(Schriftleitung.)

Zum Abschied unserer Einquartierung
Herr Schreinermeister Fr. W. Mayer den scheidenden
Männern nachstehende Verse:

Landwehrmanns Abschied!

Gib mir den letzten Kuß!
Was wir einander waren,
Wir haben erst erfahren
Weil ich nun scheiden muß.

Doch Frau, wenn ich nun geh!
Sollst du nicht drum verzagen,
Sollst es wie andre tragen,
Din Weinen tut mir weh!

O, denke du daran:
Muß ich mein armes Leben,
Der lieben Heimat geben,
Ist's auch für dich getan.

Schierstein. In der am Montag abgehaltenen
Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, von einer
Versicherung der Kriegsteilnehmer bei der Nassauischen
Landesversicherungsanstalt abzusehen, dafür aber den Angehörigen
einen bestimmten Betrag auszusprechen, was
als eine Ehrenpflicht gegenüber den Familien
der im Vaterland verbleibenden betrachtet. Die Kriegs-
teilnehmer und die Familien der Kriegsteilnehmer,
auch der Familien der Kriegsteilnehmer, soll
auf der staatlichen Höhe erhöht werden, da die Kosten
für Nahrung, Licht und Brand die gleichen seien, wie bei
den mit 3 und 4 Kindern. Diese Unterstützung soll
den Herrn Schäfer auf den Kreis übernommen
werden. Schließlich wird noch für Weihnachtsgaben an die
lebenden Schiersteiner Einwohner ein Kredit
von 1000 Mk. bewilligt. — Von der Führung eines
Punkts 4 der Tagesordnung wurde Abstand
genommen.

Schierstein. Am Dienstag Abend sind 20 Mann
mit einem Sanitätswagen der Straßenbahn
hier eingetroffen und im Schwesternhause in
der Hauptstraße hier untergebracht. Es sind Rhein-
land-Pfalz. In Biebrich-Mosbach waren dieselben
am Tage 6.25 vom französischen Kriegsschauplatz ein-
getroffen und haben sich dieselben alle den Umständen
gemäß anpaßt.

Schierstein. (Gewerbeverein.) Ueber den Vortrag,
den Herr Rühl aus Darmstadt im hiesigen Ge-
werbeverein am Samstag gehalten wird, schreibt die Wei-
terung: „Das war kein trockener, kalter Rathgeber,
sondern die warme, überzeugungsvolle Sprache
von Begeisterung erfüllten und große Begeisterung
gewandten und eindrucksvollen Redners. Es
war der Tat eine vaterländische Feierstunde der Er-

hebung und Erbauung, die uns geboten wurde. Die von
hoher Vaterlandsliebe getragenen Darlegungen über den
von slavischer Herrschaft, englischen Neid und französischer
Rachgier uns aufgedrungenen Krieg mußte die Ueberzeugung
festigen, daß wir kämpfen um Sein oder Nichtsein und daß
wir durchhalten müssen bis zu Ende. Die in vollendeter
Ausdrucksform gekleidete Berichterstattung der in der
Stunde der Not geborenen Einheit des deutschen Volkes,
der in den bisherigen Leistungen sich belohnenden stillen
Kraft und der auf beispiellosen unterer und gleichlichen
Armee sich stützenden unerschütterlichen Zuversicht auf einen
vollen Sieg unserer guten Sache konnte nicht verfehlen, die
Gefühle der Begeisterung, der Willigkeit und Siegeszuver-
sicht in den Herzen der zahlreichen Zuhörer und Zuhörerinnen
zu stärken. Ungeteilte Aufmerksamkeit und reichlicher Beifall lie-
ßen erkennen, wie sehr der Redner es verstanden hatte,
die Ueberzeugung zu wecken, daß es das deutsche Volk trotz
aller Opfer, die dieser Weltkrieg von ihm fordert, doch die
Stunde segnen wird, die Deutschland aufgerufen hat aus
friedlichem Behagen zu höchster Betätigung seiner Kraft.
Da der Vortrag für Männer und Frauen, für Jung und
Alt von großem Interesse ist, darf erwartet werden, daß
eine recht zahlreiche Zuhörerschaft sich einfinden wird.

fo. 17. Nov. Tempora mutantur... Der
freien Turnerschaft in Wiesbaden wurde die Schulkun-
st- und Turnhalle der Volkshochschule für Übungszwecke vom Magistrat
der Residenzstadt Wiesbaden zur Verfügung gestellt.

fo. Aus dem Rheingau, 17. Nov. In den
dem königlich preussischen Domänenfiskus gehörigen
Weinbergen im Rheingau wurden in diesem Jahre ge-
erntet: In der Gemarkung Hochheim 8 Halbstück (gegen
7 Halbstück im Vorjahre), in den Gemarkungen Rauent-
hal und Etzville 13 Halbstück und ein Viertelstück (20
Halbstück und ein Viertelstück), in der Gemarkung Hatten-
heim 2 Halbstück (7 Halbstück), im weltberühmten „Stein-
berg“ 18 Halbstück (45 Halbstück), in Marobrunn 2
Halbstück (8 Halbstück), in der Gemarkung Rüdesheim
5 Halbstück (4 Halbstück und ein Viertelstück) und in der
Gemarkung Rüdesheim 10 Halbstück (2 Halbstück und
ein Viertelstück). An Mostgewichten und an Säuregehalt
wurden festgestellt: in Hochheim 80—83 Grad Ochsle und
9,7—11,25 % Säure, in der Lage „Hochheimer Dom-
behnen“ ein Mostgewicht von 83 Grad, in Rauenthal
und Etzville 87 Grad und 10,8—12,8 % Säure, in
Rüdesheim 82—96 Grad und 9,9—13,9 % Säure, in
den Lagen „Schloßberg“ und „Burgweg“ 96 Grad und
in Rüdesheim 91—98 Grad, sowie 9,9—11,7 % Säure.

fo. 17. Nov. Vorsicht bei Berichten mit
militärischem Charakter. Die Strafkammer Cassel
verurteilte einen verantwortlichen Redakteur einer Zeitung,
die in der Provinz Hessen-Nassau erscheint, zu einer
Geldstrafe von 10 Mark und Tragung der erheblichen
Kosten wegen Vergehens aus § 10 des neuen Spionage-
gesetzes und gegen die behördlichen Verordnungen dies-
bezüglicher Art. Der Angeklagte hatte am 3. September
d. J. über die Durchfahrt von Truppen im lokalen Teil
des Blattes Mitteilungen gemacht. Mit Rücksicht darauf,
daß für die Kriegsführung bei der geringen Auslands-
bedeutung der krieglichen Provinzzeitung Nachteile wohl
nicht entstanden, kam der Redakteur so milde davon.

fo. Vom Kriegsgefangenenlager bei Lim-
burg a. L. Das Kriegsgefangenenlager bei Limburg,
das nach Dietkirchen hier am rechten Lahnufer errichtet ist
und 10000 Kriegsgefangene Franzosen, Russen und Eng-
länder fassen soll, geht seiner Vollendung entgegen. Am
21. November werden die umfangreichen Arbeiten, die
etwa 7 Wochen beanspruchten unter Verwendung von be-
reits vom Truppenübungsplatz Darmstadt eingetroffenen
Gefangenen fertiggestellt werden. Das eigentliche Ge-
fangenenlager besteht aus 69 Baracken, jedoch jede Baracke
zur Aufnahme von 145 Gefangenen berechnet ist. Dieses
ausgedehnte Barackenlager wird noch vergrößert durch
eine große Anzahl Wirtschaftsbarracken, Geräteschuppen,
Vorratsbarracken usw., zu denen weiter noch Baracken für
Wachmannschaften, sowie für die Verwaltung des Lagers
kommen. Dieses ganze Lager ist von einem zwei Meter
hohen Bretterzaun umgeben, der von doppeltem Stachel-
draht gekrönt ist. Auf einem anschließenden aber ab-
gesonderten Terrain sind 8 Baracken für etwa 800 Ver-
wundete und kranke Kriegsgefangene errichtet. Auch hier
kommen noch verschiedene Wirtschaftsbarracken, Wacha-
barracken, Waschküchen, vor allem aber Absonderungs-
barracken hinzu, welche letztere für den eventuellen Ausbruch
von Epidemien vorgesehen sind. Auch dieses Lazarett-Lager,
das weiter eine größere Leichenhalle aufweist, ist mit einem
zwei Meter hohen Bretterzaun und Stacheldraht umgeben.
Für die Stadt Limburg wurde sodann noch um für alle
Fälle vorgesehen zu sein, eine weitere Leichenhalle errichtet.
Der Ausbruch von Epidemien dürfte so gut wie ausge-
schlossen sein, denn die ganzen Anlagen sind bis ins
kleinste an ein geschlossenes Kanalsystem angeschlossen. Die
Belüftung geschieht in allen Gebäuden durch elektrisches
Licht. Für die Wasserversorgung ist ein besonderer Wasser-
turm errichtet worden. Die Einrichtung der Baracken,
besonders in denen des Lazarettbarrackenlagers entspricht
den modernsten Anforderungen der Hygiene.

fo. Limburg a. L., 17. Nov. Im nahen Diet-
kirchen verstarb ein in ganz Nassau bekannter katholischer
Geistlicher, der Dekan Diller im 74. Lebensjahre. Der
Verstorbene, der aus Hallgarten im Rheingau gebürtig
ist, hätte am 27. Dezember d. J. sein goldenes Priester-
jubiläum begehen können.

fo. 17. Nov. Zunahme des Schwarzwildes.
Wie zu Anfang der 70er Jahre des vergangenen Jahr-
hunderts, so wird heute aus verschiedenen Bezirken der
Eifel und des Hunsrück über die Zunahme des Schwarz-
wildes lebhaft Klage geführt. Die Säuen wachsen aller
Wahrscheinlichkeit nach infolge des Krieges aus den west-
lichen Ardennen in die deutschen Waldungen hinüber.

Man kann in dem Rälbern der Eifel und des Hunsrück
zur Zeit Rudel von 9, 11 und 15 Stück spüren. In
manchen Bezirken hat man mit dem Abschluß dieser „franzö-
sischen Säuen“ begonnen.

Letzte Nachrichten.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 19. Nov.,
vormittags. (Amtlich.) In Westflandern und in
Nordfrankreich ist die Lage unverändert. Ein
deutsches Fluggeschwader zwang auf einem
Erfundigungsfluge zwei feindliche Kampfszeuge
zum Landen und brachte ein weiteres zum Ab-
sturz. Von unseren Fluggzeugen wird eins ver-
misst.

Ein heftiger französischer Angriff in der
Gegend von Servon am Westrand der Argonnen
wurde unter schweren Verlusten für die Fran-
zosen zurückgeschlagen; unsere Verluste waren
gering.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die
erneut eingeleiteten Kämpfe noch im Gange.

Oberste Seeresleitung.

Seeangriff auf Libau.

W. T. B. Berlin, 19. Nov. (Amtlich.)
Am 17. November haben Teile unserer
Ostseestreitkräfte die Einfahrten in den
Libauer Hafen durch versenkte Schiffe ge-
sperrt und die militärisch wichtigen An-
lagen beschossen. Torpedoboote, die in
den inneren Hafen eindrangen, stellten fest,
daß feindliche Kriegsschiffe nicht im Hafen
waren.

Der stellvertr. Chef des Admiralstabes:
Behncke.

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Amtl. Notierung vom 16. November 1914.

Auflieb: Ochsen 71, Bullen 87, Kühe und Färsen 206,
Kälber 249, Schafe 212, Schweine 1081.

	Preis für 100 Pfd. Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht
Ochsen.		
Vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwertes:		
1. im Alter von 4—7 Jahren	52—55	95—102
2. die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	—	—
Junge fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene	49—52	91—95
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere Bullen	44—48	82—90
Vollfleischige, ausgew., höchsten Schlachtw.	45—48	80—86
Vollfleischige, jüngere	40—45	70—79
Mäßig genährte junge u. gut genährte ältere Färsen u. Kühe		
Vollfleischige ausgewaschene Färsen höchsten Schlachtwertes	48—53	86—99
Vollfleischige ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	38—46	72—87
Wenig gut entwickelte Färsen	43—46	78—86
Ältere ausgewaschene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	33—37	66—75
Mäßig genährte Kühe und Färsen		
Gering genährte Kühe und Färsen		
Gering genährtes Jungvieh (Preßer)		
Doppellender, feinste Mast	60	100
Feinste Mastälber	57—60	95—100
Mittlere Mast- und beste Saugälber	50—56	83—94
Geringere Mast- und gute Saugälber		
Geringe Saugälber		
Weidemastschafe:		
Mastlamm und Mastschaf	40—41	84—86
Geringere Mastlamm und Schaf	33½	75
Schweine.		
Vollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	56—57	72—78
Vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	54½—55	70—71
Vollfleischige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	57½—58	72—78
Vollfleischige v. 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	54—55	68—69
Fettschweine über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht	52½	66
unreine Säuen und geschlittene Eber		

Marktverlauf: Mittleres Geschäft, etwas Ueberstand bei Großvieh.

Von den Schweinen wurden am 6. November 1914 verkauft zum Preise von 73 Mk. 84 Stück, 72 Mk. 99 Stück, 71 Mk. 48 Stück, 70 Mk. 54 Stück, 69 Mk. 12 Stück, 68 Mk. 14 Stück, 66 Mk. 2 Stück.

Die Preisnotierungskommission Wiesbaden.



Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Rheinischen Elektrizitäts-Gesellschaft, G. m. b. H., Wiesbaden, Luisenstraße 8, bei.

Der Prospekt betrifft sich: Was! diese Lampe soll billiger als Petroleum sein, und nur 1 Pfennig pro Stunde kosten? Die Geschäftsstelle.

Von heute ab ist mein
Zweig-Geschäft Rathaus-
straße 1, Bierstadt wieder
geöffnet.

Molkerei
Oskar Müller.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Bierstadt.

Telef. 6016 Geschäftsstelle: Blumenstr. 2a. Telef. 6016

Zu vermieten sind Wohnungen
von 1-5 Zimmer im Preise von 100-850 Mk.

Zu verkaufen

sind verschiedene Villen, Geschäfts- und Wohn-
häuser, Baupläne und Grundstücke in allen Preislagen
Die Geschäftsstelle.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN



Weihnachts- Gaben

für
unsere Krieger

in grösster Auswahl.
Nur warme zweckmäßige
1a. Qualitäten!

Wollene Hemden,
Wollene Jacken,
Wollene Hosen,
Flanell-Hemden,
Wollene Socken,
Wollene Leibbinden,
Wollene Kopfschüler,
Wollene Ohrenschüler,
Wollene Pulswärmer,
Woll. Schiefhandschuhe,
Wollene Kniwärmer,
Wollene Decken,
Wollene Westen.

Sofenträger,
Taschentücher,
Halstücher.

Gratis-Verpackung

Alb. Lange

Wiesbaden,
23 Langgasse 23.

Feldpost- Packungen

aller Art
in reicher Auswahl
empfiehlt

A. H. Linnenkohl

Kaffeehaus, Wiesbaden,
Ellenbogengasse 15.



Feldpost-Sendungen

für unsere Soldaten:

Socken-Hemden-Unterjacken
Unterhosen-Unterwesten
Leibbinden-Kniwärmer
Pulswärmer-Kopfschützer.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

Bekanntmachung

Mit dem Ausbrennen und Reinigen der Schornsteine
wird vom

Donnerstag, den 19. November ex.
ab begonnen werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis
gebracht wird.

Bierstadt, den 16. November 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande der Gottlieb Hofmann
Ww. von Kloppenheim ist die Maul- und Klauenseuche
ausgebrochen.

Bierstadt, den 16. November 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.



Die Kaiser- Nähmaschine

ist unstreitig die ruhigstgehende
und beste Nähmaschine.

Alleinverkauf:

Phil. Eberle, Mainz.

Stadthausstraße 7.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Arracks, Rums und Kognaks

in grosser Auswahl in ganzen
halben und 1/4 Flaschen
Beipacken, sowie in Fässern
zu Engrospreisen.

Jakob Stuber,

Wiesbaden, Neugasse.

eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Bad,
Kammer, wohnlich mit Garten
zu mieten. (Büchliche Zettel
Off. mit Preisangabe bitten um
A. W. Nr. 75 an d. Exp. d. B.)

„Die Hilfe“

Berlin-Schöneberg
Wochenschrift für Politik,
Literatur und Kunst
Herausg. D. Fried. Naumann

Probe-Abonnement
kostenfrei. * Agenten
überall gesucht.

Mittwoch, 18. November:

Beginn unseres grossen WEIHNACHTS-VERKAUFS.

Extra
billige Preise!

DAMEN-MÄNTEL

Extra
billige Preise!

Große Posten Damen-Mäntel

aus modernen einfarbigen und ge-
musterten Stoffen, kleine und große
Karos, neueste Formen, mit und ohne
Riegel, dreiviertel und ganz lang

9.50 12— 15— 19.75
22.50 29— 34— 39—

Ein grosser Posten Kinder-Mäntel

in schönen praktischen gemusterten und modernen
einfarbenen Stoffen für das Alter von 2-13 Jahre.

Große Posten Astrachan- und Plüsch-

Mäntel ganz lange, lose und an-
liegende Formen, sowie
dreiviertellange Blusenformen, in schön
Pelznachahmungen wie Astrachan und
Breitschwanz, auch Plüsch u. Seidensamt

24— 29— 38— 49—
62— 79— 98— 109—

3.— 4.50 6.50 9.50 12.— 15.—

Grosse Posten moderne Jackenkleider

für Damen und Backfische, in schwarzen, dunkelblauen und anderen modernen einfarbigen Stoffen, sowie
in ruhig wirkenden karierten Stoffen, sehr schöne Formen, Jacke dreiviertellang, Röcke mit Ueberwurf
verkauft wir zu

6 Einheitspreisen: Mk. 12— 19— 29— 45— 59— 72—

Diese Preise entsprechen ungefähr der Hälfte der regulären Werte.

Damen-Kleiderstoffe

Seidenstoffe u. Sammete

mit 10% Rabatt, die an der Kasse in Abzug gebracht werden. mit 15% Rabatt.

Schwarze
Frauen-Mäntel
Mk. 16— 19— 24— 32— 45—

Neue Sportjacken
Mk. 9.50 12— 15— 19.75 22.50

Geschw. Alsberg

Inh.: Beckhardt & Levy.

Wir bitten um Beachtung unserer 12 Schaufenster.

MAINZ
Ludwig-
strasse 3

Wollene
Taillenkleider
Mk. 25— 32— 45— 59—

Farbige und karierte
Seiden- u. Wollblusen
Mk. 4.50 7.75 9.50 13— 17—

Bierstadter Zeitung

Bezieht täglich mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage und kostet monatlich
10 Pfennig. Durch die Post bezogen vier-
teljährlich Mark 1.— und Bestellgeld.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kopfsache 1/2
Bettzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen
in der Postzeitungs-Säule unter Nr. 1110a.

Plantz-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Kurlingen, Breckenheim, Deffenheim,

Diebenbergen, Erbenheim, Fehlsch, Igstadt, Kiepenholm, Massenheim, Rechenbach, Raxsch, Rothenstadt, Raumbach, Sonnenberg, Wallau, Wildschaffen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle **Bierstadt**, Ede Morig, und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schönlze in Breslau.

Fernruf 2027.

Pr. 272

Donnerstag, den 19. November 1914.

14. Jahrgang.

Aus Stadt und Land.

„Tödschlag.“ Montag vormittag wurde in Berlin der 48 Jahre alte Zigarrenhändler Otto Thiele auf dem Flur seiner Wohnung von dem bei ihm als Schlafburche eingemieteten Hausdiener Karl Feder erschossen. Der Täter war mit der Frau des Ermordeten wegen der noch unbezahlten Miete in Streit geraten. Thiele, der seiner Frau zu Hilfe kommen wollte, wurde von Feder mit dem Revolver angegriffen. Schon der erste Schuß, den der Täter abgab, war tödlich; er drang in die Brust des Bedrohten ein, oberhalb des Herzens. Der Arzt, der herbeigerufen wurde, konnte nur das Ableben des Ueberfallenen feststellen. Feder wurde sofort verhaftet.

Ein Eisenbahnunglück auf einem Zechenbahnhof. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf dem Zechenbahnhof der zu den Essener Steinkohlenbergwerken gehörenden Zeche „Herfules“. Eine Lokomotive mit mehreren Kohlenwagen fuhr durch den Bahnhof durch und stieß eine Mauer um, wobei drei vorübergehende Kinder getötet wurden.

Vorfrage gegen Spione. Daß in Wilhelmshaven, unserem größten Reichskriegshafen, die Vorkehrungsmaßregeln gegen feindliche Spionage besonders umfangreiche sind, ist selbstverständlich. In welchem Umfange manche Berufshände davon berührt werden, geht aus einer Anzeige der Spezialärzte von Wilhelmshaven hervor, die in Blättern der Umgegend von Wilhelmshaven erschienen ist und folgendermaßen lautet: „Patienten, die in Wilhelmshaven einen Arztkonsultieren wollen, tun gut, demselben vorher einen von der Ortsbehörde ausgestellten Schein, daß sie reichsdeutsch und spionageunverdächtig sind, zuzufügen. Der Arzt wird ihnen dann den Bahnhofspassierschein besorgen und ausstellen. In eiligen Fällen ist es gestattet, mit obigem Schein der Ortsbehörde direkt herzufahren. Dann ist allerdings ein kurzer Aufenthalt auf dem Bahnhof zur Ausstellung eines Passierscheins, der dauernde Gültigkeit hat, nicht zu vermeiden.“

„Liebesgaben als Eintrittsgeld.“ In dieser Zeit, wo ganz Deutschland bestrebt ist, seinen Soldaten im Felde durch Liebesgaben aller Art die Strapazen der andauernden Kämpfe zu erleichtern, dürfte der Plan eines Theaterdirektors in Kärnten Beachtung finden. Dieser Direktor beabsichtigt ein Konzert zum Besten unserer Soldaten im Felde zu veranstalten. Als Eintrittsgeld soll von jedem Besucher eine Liebesgabe, möglichst in Form einer Dauervurst, von Zigarren, einer Flasche Rum oder ähnlicher guter Sachen entrichtet werden.

Autounfall des Großherzogpaares von Hessen.
 Einem großen Gefähr ist am Sonntag das Großherzog-
 paar von Hessen glücklich entronnen. Der Großherzog
 am Sonnabend vom Hauptquartier auf einige
 Tage nach seiner Residenz zu seiner Familie zurück-
 kehrt war, wollte mit seiner Gemahlin bei der Pa-
 re des Prinzen Friedrich Karl von Hessen einen
 Besuch machen. Das Automobil, in dem das Groß-
 herzogpaar fuhr, hatte an einer Kreuzung des Dorn-
 heimers Weges einen Zusammenstoß mit einem Motor-
 wagen der elektrischen Straßenbahn. Das Auto wurde
 am Hinterrad gefaßt, einige Meter zur Seite geschleu-
 dert und umgeworfen. Das Großherzogpaar konnte
 unverfehrt, nachdem der erste Schrecken überstanden
 war, dem Wagen entsteigen. Auch der Kraftwagen-
 fahrer blieb unverletzt. Die Herrschaften begaben sich
 zu Fuß nach dem Neuen Palais zurück. Abends
 besuchte das Großherzogpaar einer Vorstellung von
 „Tristan und Isolde“ im Hoftheater bei.

Verlauf von Beutepferden. Auf dem Mager-
hof in Dortmund fand ein Verkauf von Beute-
pferden statt. Dazu waren zahlreiche Käufer, nament-
lich Landwirte und Unternehmer, erschienen. Für die
erhaltenen Fohlen wurden durchweg gute Preise er-
reicht; auch die übrigen Gebrauchspferde waren nicht

Walfisch und Mine. In Katwijk (Holland) wurde ein Riesensqual vom Meere angespült, der hauptsächlich auf eine Mine gestossen und durch diese verletzt worden war.

Explosion in einer Pulverfabrik. Montag nachmittag ereignete sich in der früheren Mitterschen Pulverfabrik bei Hamm an der Sieg eine schwere Explosion. Diese Fabrik ist eine Zweigstelle der Köln-Rottweiler Pulverfabriken. Die Tonnenbude, die Polierbude und die Siegebude sind zerstört. Bis jetzt sind sechs Tote geborgen. Im ganzen sind vermutlich acht oder neun Opfer zu beklagen. Die durch die Explosion hervorgerufene Erschütterung war bis auf eine Entfernung von 200 Meter vom Explosionsherd fühlbar, so daß in den in der Nähe liegenden Häusern die Fenster sprangen und Mauern einstürzten.

Die Viehschäden in Thüringen haben neuer-
wieder eine geringe Zunahme erfahren. Im

November waren nur das Herzogthum Koburg und Schwarzburg-Rudolstadt frei von allen Viehseuchen. Die Maul- und Klauenseuche fand sich in 37 Gemeinden von Sachsen-Weimar, in 7 Gemeinden von Sachsen-Meiningen, in 6 Gemeinden von Sachsen-Altenburg, in 3 Gemeinden von Schwarzburg-Sondershausen, in je 2 Gemeinden von Neuh. J. L. und d. L. und in einer Gemeinde von Sachsen-Gotha. Schweinepeste und Schweinepocken fanden sich in je einer Gemeinde von Sachsen-Weimar und Sachsen-Gotha.

überfahren. Durch einen Eisenbahnzug wurde nachts auf der Strecke Bohrau—Schillenort ein Fuhrwerk, das sich anscheinend verlor hatte und vom Wege abgekommen war, überfahren. Der Gespannführer wurde vollständig verstückelt und getödtet, der Wagen zertrümmert. Ein Verschulden eines Dritten liegt nach Lage der Dinge nicht vor.

Die Russen haben bei ihrem ersten Eindringen in Mittelgalizien ein Gemälde des berühmten polnischen Meisters Matejko „Kopernikus setzt dem Papste Paul seine Lehre auseinander“ aus dem Palast des Grafen Heymitz fortgeschleppt.

**** Die feindlichen Ausländer in Dresden haben einen Ausweisungsbefehl mit Wirkung vom 27. Nov. erhalten. Wer dem Befehl nicht nachkommt, soll in Haft genommen werden. Bei der Wahl des zukünftigen Aufenthaltsortes haben sich die Behörden ein Mitbestimmungsrecht vorbehalten. Zu den für die Uebersiedelung verbotenen Orten gehört Groß-Berlin. Ein ähnlicher Ausweisungsbefehl ist in Frankfurt a. M. an die dortigen feindlichen Ausländer erlassen worden.**

** Eine amerikanische Niesenfahne für den deutschen Kaiser. Der „Bund der fernern Landeskinder“ im deutschen Heimathause zu Newyork, Ost 95, Straße Nr. 100, hat den Beschluß gefaßt, dem deutschen Kaiser und der Kaiserin eine Niesenfahne zu übersenden, durch die eine eigenartige Sammlung für die Hinterbliebenen unserer Armee und Marine in die Wege geleitet werden soll. Die Fahne soll 16 Fuß lang und 10 Fuß breit und in 100 000 kleine Felder geteilt werden, davon jedes das Monogramm des Spenders von 2½ Dollars (etwa 10 Mark) aufzunehmen bestimmt ist. Familien und Vereinen soll gestattet sein, für ihre Mitglieder mehrere Felder in Anspruch zu nehmen. Eine Liste mit den Namen der Spender wird zugleich mit der Fahne und den gesammelten Geldbeiträgen an den Kaiser gesandt werden. Die Namen werden auf kleine Fähnchen gestickt und dann der Niesenfahne aufgeheftet. Diese neuartige Sammlung würde ungefähr eine Summe von einer Million Mark ergeben. Der Gedanke hat in den Vereinigten Staaten allgemeinen Beifall gefunden.

**** Minenexplosion.** An der holländischen Küste sind, in den letzten Tagen über 80 Minen angezündet worden. Am Montag hat sich in Westcapelle durch die Explosion einer Mine eine Katastrophe ereignet. Bei dem Entladen einer Mine wurden ein Hauptmann, ein Leutnant und mehrere Soldaten, im ganzen neun Mann, getötet. Westcapelle liegt 12 Kilometer nordöstlich von Brügge, zirka 4 Kilometer von der holländischen Grenze entfernt.

** Eine Flaschenpost. An der ostpreussischen Küste wurde dieser Tage eine sorgfältig verpackte Weinflasche angespült, die einen Zettel enthielt folgenden Inhalts: „Wir schwedischen Seeleute vom Dampfer „Göteborg“ senden unseren deutschen Brüdern zu Wasser und zu Lande die herzlichsten Grüße, verbunden mit dem Wunsche, daß in diesem heiligen Kriege sie überall siegen mögen. Gott der Herr beschütze euer braves Heer und Flotte! Soldatpfeif voraus!“ Darunter standen die Namen von zehn schwedischen Seeleuten.

Volkswirtschaftliches.

S. Getreidepreise. Dienstag, den 17. November, kosteten
 100 Mto (Weizen: W., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.):
 Danzig: W. 25, R. 21, G. 20,50.
 Breslau: W. 24,70—25,20, R. 20,70—21,20, G. 19,60,
 H. 19,70—20,20.
 Hannover: W. 26,80, R. 22,80, G. 21,80.
 Hamburg: W. 26,70—26,90, R. 22,70—22,80, G. 26,80
 bis 27,30, H. 21,70.
 Mannheim: R. 23,60, G. 24,25—25,25.

Ausweisung feindlicher Ausländer.

Die in Frankfurt a. M. und in Dresden erfolgte Ausweisung Angehöriger feindlicher Staaten beruht auf einer allgemeinen Verfügung des Chefs des stellvertretenden Chefs des Generalstabs aus militärischen Gründen, die nach Benehmen mit dem königlich preussischen Kriegsministerium bestimmt:

1. Die Angehörigen aller Staaten, mit denen wir uns im Kriegszustande befinden, sind ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht aus allen am Schluß auf-

geführten Orten und Bezirken innerhalb eines Zeitraumes von zehn Tagen nach Eingang dieser Verfügung zu entfernen.

2. Nur das Oberkommando in den Marken, die Marine-Stationenkommandos und die stellvertretenden Generalkommandos sind berechtigt, für ihren Befehlsbereich Ausnahmen zu gestatten, die möglichst auf amtsärztlich bescheinigte schwere Krankheitsfälle zu beschränkt sein werden. Ob für andere Ausländer, die sich seit vielen Jahren in Deutschland befinden und für deren deutschfreundliche Gesinnung und Betätigung angesehenen Deutsche volle Bürgerschaft übernehmen, in Einzelfällen Ausnahmen zu gestatten sein werden, wird dem Ermessen der genannten obersten Kommandoehörden anheimgestellt.

3. Wer von den in Frage stehenden Ausländern nach Ablauf der festgesetzten Frist noch oder wieder an dem bisherigen Aufenthaltsort betroffen wird, und wer andere verbotene Orte oder Bezirke betritt, ist zu verhaften und den zuständigen obersten Kommandobehörden namhaft zu machen.

4. Die Wahl des neuen Aufenthaltsortes unterliegt beim Wechsel des Korpsbezirktes der Zustimmung des ausnehmenden Generalkommandos; innerhalb des Korpsbezirktes kann sie freigestellt werden. Der neue Aufenthaltsort muß aber mindestens 20 Kilometer von der Küste und von 'edem der verbotenen Orte entfernt sein. Das Gebiet des Zweckverbandes Großberlin darf nicht als neuer Aufenthaltsort gewählt werden. Wenn die Zahl der in andere Korpsbezirke abreisenden Ausländer so groß ist, daß sich Schwierigkeiten bezüglich Innehaltung der Frist ergeben, so ist das stellvertretende Generalkommando des bisherigen Aufenthaltsortes befugt, diese Frist nach Bedarf zu verlängern.

5. Jeder Ausländer ist verpflichtet, den neuen Aufenthaltsort vor der Abreise der Ortspolizeibehörde mitzuteilen, die einen auf den Namen lautenden Erlaubnisschein zur Reise dorthin ausstellt und die Ueberweisung vornimmt. Nach Ankunft im neuen Wohnort hat sofort Meldung bei der Ortspolizeibehörde stattzufinden. Die Reise an den neuen Aufenthaltsort erfolgt auf Kosten des Reisenden und nötigenfalls nach Vereinbarung der stellvertretenden Generalkommandos mit den Linienkommandanturen. Mittellosen Personen ist der Aufenthaltsort zu bestimmen. Ihre Beförderung dorthin erfolgt auf Kosten der Militärbehörde.

6. Allen über 15 Jahre alten Angehörigen feindlicher Staaten ist, soweit es nicht schon geschehen, die Verpflichtung bis zu täglich zweimaliger Meldung bei der Polizei aufzuerlegen.

7. Auf Saisonarbeiter finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung, sofern es von den stellvertretenden Generalkommandos nicht für erforderlich gehalten wird.

Folgende Orte sind für Ausländer verboten worden: Potsdam, Ostseeküste einschließlich Insel Rügen, Stettin, Schneidemühl, Thorn, Königsberg i. Pr., Befestigungen der masurischen Seen, Allenstein, Elbing, Marienburg, Leipzig, Posen, Glogau, Liegnitz, Breslau, Magd., Essen, Düsseldorf, Köln, Düren, Arier, Nordseeküste und vorgelagerte Inseln einschließlich Fehmarn, Alsen und nordfriesischen Inseln, Rostock, Lübeck, Neumünster, Kiel, Nordostsee kanal, Elbe- und Wesermündung bis Hamburg bzw. Bremen einschließlich Embden, Wilhelmshaven, Gotha, Dresden, Friedrichshafen, Oberheimbefestigungen, Saar, Baden-Dos, Mannheim, Straßburg, Neubreisach, Metz, Diedenhofen, Danzig, Graudenz, Kulm, Darmstadt, Frankfurt a. M.

Scherz und Ernst.

— Der Kriegstaufname. In den Landesamtlichen Anfindigungen einer kleinen holländischen Stadt war jüngst, wie das „Allgemeine Handelsblad“ mitteilt, zu lesen, daß ein neugeborenes Mädchen den Taufnamen „Mobilia“ erhalten habe. Das niederländische Blatt meint, daß für Töchter höherer Stände in neutralen Staaten auch „Neutralia“ ein sehr hübscher Rufname wäre.

— Tante Haboru und Onkel Ghözelem. Ein bei Ausbruch des Krieges in Frankreich verbliebener ungarischer Staatsbürger, der jetzt dort als Kriegsgefangener behandelt wird, schrieb dieser Tage einen deutschen Brief an seine Eltern, in welchem er versicherte, daß er gesund sei und sich, um von der Zensur nicht belästigt zu werden, in folgender origineller Weise nach dem Stand der Dinge im Heimatland erkundigte: „Wie befindet sich die Tante Haboru und was macht der Onkel Ghözelem?“ (Haboru, ungarisch, bedeutet Krieg, und Ghözelem Sieg.) Hoffentlich erreichte ihn die Antwort, die lautete: Tante Haboru ist gesund, und Onkel Ghözelem besucht uns sehr oft!“ (Deutsche Tageszeitung.)



Es wird bekannt gemacht!

dass der Vorrat meiner
extra billigen Emaille-Waren
in aller Kürze ausverkauft ist.

Es sind noch vorrätig:

Emaill-Kochtopf 24 cm 98.5	3 Kasserollen 12, 14, 16 cm oder 2 Kasserollen 16 und 20 cm 98.5	1 Schöpf-, 1 Schaum-, 1 Milchlöfel 98.5
Suppenschüssel, Netzmarm. 24 cm 98.5	Salatseier, Netzmarm. 98.5	Runde Wanne, 36 cm . 98.5
3 Schüsseln, 20, 24, 28 cm oder 2 Schüsseln 28 und 32 cm 98.5	2 Nudelplatten 16, 20 cm od. 3 Nudelplatten, Netz- marmor, 12, 14, 16 cm 98.5	Wasserkessel 98.5
2 Milchtöpfe 13, 15 cm oder 3 Milchtöpfe 9, 11, 13 cm		Buntform, Netzmarm. . 98.5
		Fensterreimer 98.5



Lampen

Hängelampen, Tischlampen, Flurlampen, alles
in grosser Auswahl. Alle Lampenteller, Brenner,
Cylinder, Dochte etc.

Ofenschirme, fein
lackiert 1.25
Ofenversetzer
von 1.35 an
Kohlenschaufeln
von 1.5 an
Kohlenkasten
von 95.5 an
do. mit Deckel
von 1.95 an



um Backen!

empfehle:
Ausstechformen . . . 3, 4, 5, 6.5
Kuchenspritzen . . . 50, 65, 75, 88.5
Anisformen 9, 12, 18, 24.5

Kuchenplatten, □
28, 35, 40, 45.5 bis 1.10
do. rund 28, 30, 38 bis 78.5
Weigelhöfer
45, 50, 58, 68, 78.5
Kuchenbretter v. 1.95 an
Buntformen in Blech
38, 58, 68.5 bis 1.75
do. email. 98.5 bis 2.95
Teigrädchen 9.5
Schneeschlager v. 9.5 an



PUPPEN

sind in Riesen-Auswahl
eingetroffen

Gekl. Puppen . . . von 35.5 an
Puppenbälge . . . von 25.5 an

Puppenköpfe in Blech
Zelluloid, Porzellan
von 17.5 an
Puppenkleider, entzück.
Neuheiten von 50.5 an
Puppenhüte von 33.5 an
Puppenschuhe v. 10.5 an
Puppenstrümpfe v. 7.5 an

Spielwaren

in allen Preislagen u. enormer Auswahl!
**Besonders günstige Kaufgelegenheit
für Kinderbescherungen.**

**Auf Extra-Tischen
die beliebtesten**

9

Pfg.-Artikel.

Puppenmöbel weiss lackiert	Aluminium- Puppengeschirr:	Soldaten
Sofa 9.5	Eimer 9.5	Reiter 9.5
Tisch 9.5	Backform 9.5	Gewehr 9.5
Stuhl 9.5	Kasserolle 9.5	Kanone 9.5
Wiege 9.5	Domino 9.5	Domino 9.5
Bettstelle 9.5	Brotkorb 9.5	Lotto 9.5
Kleiderschr. 9.5	Kaffeekanne 9.5	Farbkasten 9.5
usw.	Vorratsstonne 9.5	Schilderhaus 9.5
	usw.	usw.

Gewehre 35, 50, 68.5, 1.45 bis 4.50.	Rekrutenmützen 48.5 Säbel 38, 45, 58.5 bis 1.75.	Trommeln 30, 38.5, 58.5 bis 3.75.
Helme 50.5 bis 1.75.		Trompeten 9, 25, 38 bis 98.5



Es wird bekannt gemacht!

dass eine 16teilige Tonnen-Garnitur,
modernste Muster, nur Mk. **6.50**
dass ein fein lackiertes Sand-, Seife-
und Sodagestell **95.5** kostet,
dass ein starkes grosses Holzservier-
bratt **95.5** kostet,
dass ein extra starker Putz-
und Wickkasten nur **95.5** kostet,
dass eine gut schliessende
Wärmflasche nur **95.5** kostet

Militär-Geschenk-Artikel.

Versand-Flaschen 15.5	
do. m. Aluminiumhüllen Mk. 1.45 1.75	
Aluminiumflaschen Mk. 1.25 1.75 1.95	
Feldbestecke 35.5 Knopfgabeln 9.5	
Kriegsnotizbuch 9.5	
Versanddosen aus Blech 17 25.5	
Flaschen mit Aluminiumverschluss 25.5	
Seife von 10.5 an Kerzen von 1.5 an	

Als Geschenk

erhält jeder Kunde beim Einkauf
von Mk. 1.— an

1 Kalender für 1915

oder
1 Papagei m. Stimme

oder
1 Windmühle.

E. WEIL

Schöfferstr. 3 und 5
Telefon 617

Nach Auswärts
Frankensendung

MAINZ.



Für unsere
Soldaten

wasserdicht
und
warm!



**Bis zum 21. ds. Mts. werden Feldpost-
briefe bis zu 500 Gramm befördert.**

Hierzu empfehlen wir:

Kriegsweste „Hindenburg“ wasserdichter Oberstoff, warm gefüttert ca. 480 Gramm	18.—
„Kronprinz“, Lederimitation ca. 410 Gramm	12.—
„Beseler“, wasserdichter Haarladen, 340 Gramm	6.—
„Blücher“, reine Wolle, gestrickt 330 Gramm	6.75
„Radium“, absolut wasserdichte Schutz-Weste, 150 und 440 Gramm	7.— u. 7.50
„Heeringen“, impräg. Seide, 85 u. 95 Gr.	14.— u. 25.—
„Heeringen“, Seide, warm gefüttert, 415 Gramm	20.—

Regen-Schutzhülle für Oberkörper und Beine 200 Gramm	6.50
Regenhaut-Mantel, haltbare Qualität 340 Gramm	34.—
Regenhaut-Pelerine, haltbare Qualität 380 Gramm	28.—
Wasserdichte Schutzhose 170 Gramm	8.—
Gummi-Überziehjacke, zum stetig trocken halten des Waffen- rockes, Neuheit 280 Gramm	20.—
Pelz-Lungenschützer 150 Gramm	8.—
Pelz-Socken 95 Gramm	9.75
Pelz-Stauden 75 Gramm	3.—
Pelz-Ohrschützer 25 Gramm	2.50
Halsbinden 0.75 und 1.25	
Kopfschützer 1.25 und 2.—	
Schusshandschuhe 1.50	

Ferner zur Paketbeförderung: **Leder-Westen, Pelz-Westen,
Schlafsäcke, Gummi-Mäntel, Gummi-Umhänge.**

Unterzieh-Pelze

leicht verarbeiteter Pelz mit wasserdichtem Oberstoff.
Dieser Pelz wird unter dem Dienst-Mantel getragen.
Gleichmässige Wärme für den ganzen Körper.

Pelz-Arten: Hamster, Bisam, Feh etc.

Bei Bestellungen von Ausserhalb genügt Angabe von Brust-
und Leib-Weite, Rückenbreite und Ärmellänge.

Versand gegen Nachnahme. Uebernahme von Feldbeförderung.

Scheuer & Plaut, Mainz

Telefon 569 und 590

Spezialkur
gegen Syphilis,
Geschwüre, Flechten, Harn-
röhrenleiden,
Ehrlich-Hata 606.
Lichttherapie etc. Blutunter-
suchung
Dr. med. Wagner
Arzt,
MAINZ, Schusterstr. 54, I.
Sprechstunde
tägl. 9—1 u. 6—1/2
ausser Montags.

Hüte, Mützen, Schirme
sowie
Herren- und Knaben-Neuheiten
in großer Auswahl läuft man gut
und billig im
Hut- und Mützen-Geschäft
von
Jean Nix, Wiesbaden, Bleichstrasse 11
Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

Jede Frau ihre eigene Schneiderin!
Schönste und praktischste Neuheit
„Wiener Chic“ Schnell-Zuschneide-System.
In kaum 5 Minuten erlernt jede Frau, jedes Mädchen nach
diesem System Blusen zuschneiden. Unentbehrlich in jedem
Haushalt, Preis komplett mit Anleitung Mk. 2.75.
Wiener Chic-Vertrieb L. Geiss, Wiesbaden,
Westendstrasse 19.
Vorführung ohne Kaufzwang zu jeder Zeit. -Versand geschieht
gegen Einsendung des Betrages, oder per Nachnahme.

Drucksachen
werden schnell und billig angefertigt in der
Buchdruckerei der Bierstadter Zeitung.

Weihnachten im Felde!
Als Versandschokolade empfehle meine so beliebten
Christstollen,
aus bester Butter und prima Zutaten hergestellt, daher als
Weihnachtskuchen im Felde sehr geeignet. Nur die Angaben
der Adresse genügt.
Versandkartons sind in meinem Geschäftslöke vorrätig.
Fritz Bossong, Hoflieferant,
WIESBADEN Kirchgasse 68.